

Claire Goll: Zwanzigstes Jahrhundert

O mein Jahrhundert!
 An deine Himmel trommeln Propeller,
 Es kämpft der Vogelmensch,
 Der romantische Abenteurer, mit Gott.
 Aus dem Grammophon
 Steigt der metallene Phönix
 Und singt das automatische Lied;
 Denn was sollen uns noch die echten Vögel?
 Schon sterben die Wälder
 An den Städten.



Was sollen uns grüne Teiche mit Weiden?
 (Es ist zuviel Leid in der Welt, um zu träumen!)
 Was die gelben Punkte, die Sterne?
 Was die Sonnenuntergänge
 Jeden Abend um sieben?
 Gegen magische X-Strahlen
 Und der Kunstsonne Violett?

Wir brauchen die neue Landschaft der Stadt,
 Den Tanz der Turbinen,
 Den öligen Atem der Maschine.
 Benzmotoren und Radium allein schützen
 Gegen Übelkeit vor dem Leben.
 Eine Lichtreklame erschüttert mehr
 Als der Mond,
 Ein Pianola im Vorstadtcafé
 Löst tiefer meine Verzweiflung
 Als alle Nachtigallen.
 Die Hochbahn berauscht mehr
 Als ein gotischer Dom.
 Wir beten in Kinos
 Die kurbelnde Schicksalsgöttin an,
 In allen Expreßzügen
 Sitzt unsre Sehnsucht.
 Das Herz funktioniert elektrisch,
 Das rote Signal ...

O kosmisches Gefühl der Schnelligkeit!
 Du mein Jahrhundert!
 Elektrisch getriebenes,
 Rennfahrer gegen die Sonne,
 Scheinwerfer gegen die Sterne,
 Ich bin dein!

Anmerkungen:

X-Strahlen – Röntgenstrahlen
 Kunstsonne Violett – „Heimsonne“ mit
 ultravioletten Strahlen
 Pianola – automatisches Klavier

Quelle:

Claire Goll, Lyrische Films. Gedichte. Basel /
 Leipzig (Rhein-Verlag) 1922